Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Bezugspreis: monatlich Mark 6.— durch die Austräger frei ins Haus; durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 19.50, monatlich Mark 6.50.
Anzeigenpreis: im Amtsblattbezirk der Raum der 11p. Colonelzeile 1.20 Mk., auswärts 1.50 Mk., einschließl. Anzeigensteuer, im amtlichen Teil die halbe Zeile 5.— Mk., auswärts 6.— Mk., im Reklameteil die Petitzeile 3.50 Mk., auswärts 5.— Mk.
Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 12296.

Tageblatt • enthaltend die **amtlichen Bekanntmachungen** der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und der Staatsbehörden in Aue und Schwarzenberg, sowie der Staats- und städtischen Behörden in Schneeberg, Lößnitz, Neustädtel, Grünhain.

Verlag von C. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.
Fernsprech-Anschlüsse: Aue 81, Lößnitz (Amt Aue) 440, Schneeberg 10, Schwarzenberg 19.
Drahtanschrift: Volksfreund Aueerzgebirge.

Anzeigen-Annahme für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Hauptgeschäftsstellen. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, auch nicht für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes begründen keine Ansprüche. Bei Zahlungsverzug und Konkurs gelten Rabatte als nicht vereinbart.
Hauptgeschäftsstellen in Aue, Lößnitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 249. Sonntag, den 23. Oktober 1921. 74. Jahrg.

Aue. Wasserversorgung.

Infolge der schon seit einigen Monaten herrschenden außerordentlichen Trockenheit ist die Ergiebigkeit unserer Quellgebiete so stark zurückgegangen, daß der Wasserzufluß zur Deckung des allgemeinen Bedarfes nicht mehr ausreicht.

Die Bewohner unserer Stadt, insbesondere die der tiefgelegenen Stadtteile, werden dringend ersucht, äußerst sparsam im Verbrauch von Wasser zu sein, und nicht mehr Wasser, als unbedingt nötig, der Leitung zu entnehmen, damit durch Verstärkung des Druckes den Bewohnern der hochgelegenen Stadtteile, die schon seit Wochen ganz besonders unter dem Wassermangel zu leiden haben, wieder Wasser zugeführt wird. Sollte infolge Nichtbeachtung unserer Anweisung keine Abnahme des Wasserverbrauches eintreten, so würden wir zur Ergreifung strengerer Maßregeln, insbesondere zur zeitweiligen Einschränkung des allgemeinen Bedarfes gezwungen sein.

Aue, den 21. Oktober 1921. **Der Rat der Stadt.**

Schneeberg.

Von unserer **Schuldschein-Stadtanleihe** vom Jahre 1887 sind bei der 34. Auslosung am 11. Oktober ds. Js. die Stücke
Lit. A Nr. 40, 59, 92, 107, 117, 164 zu 1000.— Mk. und
Lit. B Nr. 17, 43, 97, 114, 173, 184 zu 500.— Mk.
gezogen worden, die am 31. März 1922 zahlbar sind.

Schneeberg, den 19. Oktober 1921. **Der Stadtrat.**

Lößnitz. Umsatzsteuer betr.

Es ist wahrgenommen worden, daß noch umsatzsteuerpflichtige Betriebe, Personen usw. vorhanden sind, welche die in § 30 des Umsatzsteuergesetzes vorgeschriebene Anzeige ihres Betriebes für die Aufnahme in die Umsatz-Steuerrolle bisher unterlassen haben.

Wir weisen hierbei insbesondere darauf hin, daß auch **Vereine**, die Darbietungen aller Art, wie Vorträge, Konzerte, Unterrichtskurse, Theatervorstellungen, Ausstellungen, Wettspiele und sonstige Aufführungen **gegen besonderes Entgelt** und wiederholt veranstalten, nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers umsatzsteuerpflichtig sind, da es sich hierbei um Leistungen im Sinne von § 1, Ziffer 1, des Umsatzsteuergesetzes handelt. Die Steuerpflicht umfaßt neben dem Eintrittsgeld auch etwaige Einnahmen aus Nebenleistungen, wie den Verkauf von Programmen, die Verabreichung von Speisen und Getränken und die Aufbewahrung von Garderobe, Fahrrädern usw., wenn der Verein selbst diese Leistungen übernommen hat. Hiernach kommen **insbesondere** Spiel- und Sportvereine, Stenographen- und Sprachvereine, Gesang-, Musik- und dramatische Vereine, Geflügel- und Kaninchenzüchtervereine usw. hinsichtlich ihrer entgeltlichen Veranstaltungen und etwaiger Verkäufe für die Umsatzsteuerpflicht in Betracht.

Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß **jagdberechtigte Personen** gleichfalls der Umsatzsteuerpflicht unterliegen, wenn und insoweit **sie ihre Jagdbeute gegen Entgelt veräußern** oder die Jagd durch Dritte gegen Entgelt ausüben lassen.

Wir fordern unter Bezugnahme auf vorstehende Ausführungen alle umsatzsteuerpflichtigen Betriebe und Personen, einschließlich der Vorstände der in Betracht kommenden Vereine, hierdurch auf, die bisher unterbliebene Anzeige **bei dem hiesigen Umsatzsteueramt unverzüglich** nachzuholen. Für die Verletzung dieser Anzeigepflicht sind nach § 377 der Reichsabgabenordnung empfindliche Geldstrafen festgesetzt, die bis zum Betrage von 500 Mk. verhängt werden können.

Lößnitz, am 19. Oktober 1921. **Der Rat der Stadt — als Umsatzsteueramt. —**

Wasserwerk Schwarzenberg.

Die gesamten Quellzuflüsse zu den Hochbehältern im Stadtgebiete einschl. der Ortsteile Sachsenfeld, Neuwelt und Wildenau sind infolge der anhaltenden Trockenheit außerordentlich stark zurückgegangen. Um zunächst Sperrungen zu vermeiden, fordern wir die **Einwohnerschaft und die industriellen Unternehmungen** zu einem möglichst sparsamen Verbrauch auf. Alle Ausflußstellen, insbesondere die Spülaborte, sind auf ihre Dichtheit zu untersuchen und etwaige Mängel sofort abzustellen, laufendes Wasser ist weitestgehend zu drosseln. Dauerndes Laufenlassen des Wassers bei Reinigung der Wäsche und dergl. in den Haushaltungen ist untersagt.

Wir haben unsere Aufsichtsorgane angewiesen, jede beobachtete unnötige Wasserentnahme zur Anzeige zu bringen.

Zuwiderhandlungen ziehen neben einer Bestrafung die Absperrung der Anschlußleitung nach sich.

Schwarzenberg, am 18. Oktober 1921. **Der Rat der Stadt.** — Wasserwerk.

Schwarzenberg. Luxussteuer betr.

Die im Jahre 1921 ausgestellten **Weiterveräußerungsbescheinigungen** verlieren mit dem Ablaufe des Kalenderjahres 1921 ihre Gültigkeit. Anträge auf Ausstellung der Weiterveräußerungsbescheinigungen für das Kalenderjahr 1922 sind unter Beifügung der abgelaufenen Bescheinigungen umgehend **schriftlich** beim hiesigen Umsatzsteueramt — Stadthaus II Zimmer 3 — anzubringen.

Schwarzenberg, am 21. Oktober 1921. **Der Rat der Stadt. — Umsatzsteueramt.**

Stromunterbrechung!

Am Sonntag, den 23. Oktober 1921, wird die Stromlieferung voraussichtlich von früh 7—2 Uhr wegen dringender Betriebsarbeiten eingestellt.

Aue, den 22. Oktober 1921. **Städt. Elektrizitätsversorgung.**

Teuerungszuschüsse für Kriegsschwerbeschädigte und -Hinterbliebene.

Zum Zwecke der Feststellung der Berechtigung zum Bezuge von Teuerungszuschüssen wollen sich die im Bereiche des Gemeinsamen Ortsamtes Aue befindlichen Schwerkriegsbeschädigten und arbeitsunfähigen Kriegerwitwen, sofern sie nicht im Erwerbsleben stehen, wie folgt melden in den betreffenden Rathäusern:

in Aue mit den Anfangsbuchstaben A—M am 24. Oktober 1921 vorm.; mit den Anfangsbuchstaben N—Z am 24. Oktober nachm.;
in Neustädtel auch am 24. Oktober 1921;
in Schneeberg, Dienstag, den 25. Oktober 1921;
in Lößnitz, Dienstag, den 25. Oktober 1921;
in Eibenstock, Mittwoch, den 26. Oktober 1921.

Mitzubringen sind: 1. der Rentenbescheid; 2. die Stammkartennummer; 3. Nachweise über Zahl und Alter der Kinder, für die Kinderzulage gewährt wird.

Aue (Erzgeb.), den 21. Oktober 1921. **Gemeinsames Ortsamt für Kriegerfürsorge Aue.**

Elternrats-Wahlen für die 1., 2. und 3. Bürgerschule in Aue.

Wahltermin: Sonntag, den 23. Oktober d. J. 1—6 Uhr

Wahllokale: für die 1. Bürgerschule: die Turnhalle
" " 2. " : Lehrzimmer 9 (Eingang Mädchenseite)
" " 3. " : Direktorzimmer (Eingang Mädchenschulflügel der Mädchenbürgerschule an der Wilhelmstraße).

Wahlvorstände: für die 1. Bürgerschule: Vorsitzender: Oberlehrer **Just**, Stellvertr.: Herr **Buse**, Schriftführer: Herr **Winkler**, Beisitzer: Fräul. **Deinert**, Herr **Fiedler**, Herr **Heidel**, Bockauer Straße 11, Herr **Baumann**, Mozartstraße 21.

für die 2. Bürgerschule: Vorsitzender: Lehrer **Wegener**, Stellvertreter: Lehrer **Schreiber**, Schriftführer: Lehrer **Freund**, Beisitzer: Lehrer **Keßler** und **Sommer**, Metallschleifer **Hilbert**, Wolmer Straße 14, Frau Lanny **Epperlein**, Louis Fischer-Straße 6.

für die 3. Bürgerschule: Vorsitzender: Lehrer **Wolf**, Stellvertr.: Lehrer **Schulze**, Schriftführer: Lehrer **Glöckner**, Beisitzer: Lehrer **Zierold** und **Böttger**, Buchhalter **Bahlk**, Bergstraße 1, Frau Emma **Ullmann**, Blücher-Straße 5.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß beide Teile der Erziehungspflichtigen (also Vater und Mutter) getrennt wählen und daß **beide in jeder der 3 Schulen** wählen dürfen, in welche sie Kinder entsenden; es kann also vorkommen, daß ein Ellernpaar 6 Stimmen — verteilt auf die 3 Schulen — abgibt.

Die Wahlkommissare für die 3 Auer Bürgerschulen:
Schuldir. Dietzel (1. Bürgersch.). Schuldir. **Zeidler** (2. Bürgersch.). Schuldir. **Bauer** (3. Bürgersch.)

Unser Oberschlesien.

Das Schicksal Oberschlesiens ist durch die Mitteilung, die der deutschen Regierung gemacht worden ist, vorläufig besiegelt. Auf den Inhalt der Entscheidung waren wir ja langsam vorbereitet worden, so daß das Moment der Ueberraschung fortfällt. Darum aber ist die Empörung des gesamten deutschen Volkes mit Ausnahme eines Bruchteils, der nur international gesinnt und deutsch nur durch den Zufall der Geburt ist, doch eine einmütige und grenzenlose. Unsere Ohnmacht ist uns nie deutlicher zum Bewußtsein gebracht worden, als durch diese Entscheidung und durch die Form, in die der französische Ministerpräsident Briand sie zu kleiden für angemessen erachtet hat. Es heißt in dem Begleitschreiben in drohendem Tone, falls eine der beiden Regierungen es ablehnen sollte, die ganze Entscheidung oder einen Teil derselben abzulehnen, oder falls sie durch ihre Haltung die Absicht bekunden sollte, der loyalen Durchführung der Entscheidung Hindernisse in den Weg zu legen, dann liege für die alliierten Regierung im Interesse des allgemeinen Friedens die Notwendigkeit vor, so schnell wie möglich das in Aussicht genommene Regime selbst einzusetzen, wobei sie sich vorbehalten, solche Maßnahmen in Anwendung zu bringen, die sie für notwendig erachten, um die volle Wirkung ihrer Entscheidung sicher zu stellen. Da von der polnischen Regierung, deren kühnste Wünsche übertroffen worden sind, natürlich kein Widerstand zu erwarten ist, richtete sich diese begleitende Drohnote ausschließlich gegen Deutschland, dem zu verstehen gegeben wird, daß es sich unbedingt und rückhaltslos zu fügen habe.

Wir wollen hoffen, daß es keine Regierung in Deutschland geben wird, die sich durch solche Drohungen irgendwie einschüchtern läßt. Gleichzeitig, wie das nächste Kabinett auch zusammengesetzt sein mag, Reichstag und Regierung müssen gemeinsam in einer machtvollen Kundgebung den alliierten Regierungen und der ganzen zivilisierten Welt in klarer deutlicher Sprache zu erkennen geben, daß zwar ein Widerstand mit Gewalt gegen diese offene Vergewaltigung heute nicht möglich ist, daß aber die Rechtswidrigkeit, der offenbare Rechtsbruch, der durch die Entscheidung begangen worden ist, dadurch nicht aus der Welt geschafft wird. Jede kommende deutsche Regierung wird bei jeder Gelegenheit von neuem die Auffassung des ganzen deutschen Volkes zu bekräftigen haben, daß das umstrittene Oberschlesien deutsch war, deutsch ist, und wieder deutsch sein muß. Die Entscheidung ist in jeder Hinsicht eine rein willkürliche, eine einseitig parteiische im Interesse Polens und Frankreichs und ein glatter Bruch des Friedensvertrages von Versailles selbst, der schon an sich in jedem einzelnen seiner Teile ein wahrer Hohn auf jeden Begriff von Recht und Gerechtigkeit ist. Mit tiefem Weh im Herzen, mit knirschenden Zähnen und geballten Fäusten müssen wir zusehen, wie von raubgieriger Hand abermals ein Stück deutschen Landes und deutschen Volkes uns entrissen und der Willkür eines sittlich und kulturell tief unter uns stehenden Volkes ausgeliefert wird. Unsere tapferen Oberschlesier, die Schweres und Hartes erduldet haben und uns darum um so mehr ans Herz gewachsen sind, gehen noch schwereren Zeiten entgegen. Wir wollen ihnen im Herzen die Treue wahren. Unser gemeinsamer Wahrspruch muß lauten: Trotz alledem und alledem bleibt Oberschlesien deutsch!

• • •

Die Trauer um Oberschlesien.

Breslau, 21. Okt. Anläßlich der Entscheidung über Oberschlesien hat der Oberbürgermeister angeordnet, daß sämtliche städtischen Gebäude einschließlich der Schulen halbmast oder mit Trauerflor zu flaggen haben.

•

Graf Oppersdorf will Pole werden.

Warschau, 21. Okt. Graf Oppersdorf, der bekannte oberschlesische Renegat, hat um die polnische Staatsangehörigkeit nachgesucht. Einige seiner Söhne beabsichtigen, in die polnische Armee einzutreten.

•

Polnische Gewalttaten.

Kattowitz, 21. Okt. Die Lage in Oberschlesien ist in Anbetracht der Veröffentlichung der Entscheidung der Alliierten aufs höchste gespannt. Trotzdem ist es, soweit bis jetzt bekannt, nirgends zu Zwischenfällen gekommen. Nur wird aus dem Kreise Rybnik gemeldet, daß dort die Polen ihre Drohungen gegen Geistliche wahrmachten. Der Pfarrer Godiga aus Leschnin wurde durch vier in einem Kraftwagen angekommene Personen gezwungen, die Pfarre zu verlassen und zu fliehen.

•

Lärmszenen im Preußenparlament.

Berlin, 21. Okt. Als im preußischen Landtag Stegerwald das Wort ergriff, um über Oberschlesien zu sprechen, setzte ohrenbetäubender Lärm auf der äußersten Linken ein und steigerte sich im Verlaufe der Rede weiter, trotz aller Bemühungen des Präsidenten. Die Kommunisten riefen: Lügenpfindel! Schieber! usw. Stegerwald ließ sich aber dadurch nicht beirren. Vor der Tribüne ballten sich die Abgeordneten zu einem dichten Knäuel zusammen, aus dem Schimpfworte erschallten und drohende Fäuste sich in die Luft reckten. Als Stegerwald die Tribüne verließ, brachte ihm die Mehrheit stürmische Ovationen dar.

Die Wahrheit.

Von Hans Hohl, Hauptmann a. D. der ehemaligen Fliegertruppe.

Zwischen uns sei die Wahrheit!

Wieder rollen Schicksalskugeln! Wir sind **nicht** enttäuscht, denn diese Kugeln rollen aus „Völkerbundshand", geformt von Rachsucht, Haß und Hohn. Recht und Vernunft in dieser Welt des Wahnwitzes sind keinen Pfifferling mehr wert. Wir müssen uns damit abfinden und sind auch nicht enttäuscht, es **mußte** so kommen und nicht anders: Oberschlesiens Schicksal **war** besiegelt! Wahrheit ist, daß Methode darin liegt — Frankreichs Methode —, Deutschland zu vernichten. Wir Deutsche sind das bestgehaßte Volk, aber auch das gefürchtetste, obwohl wir gerade noch unser Taschenmesser haben. Geben wir uns keinen Hoffnungen hin, es wird noch anders kommen. Zu allen bitteren Enttäuschungen treten noch schwerere. Jetzt Oberschlesien, dann das Rheinland, dann Deutschlands Herz, wenn wir nicht bis dahin ganz fertig sind. Frankreichs Hände sind gierig, zittern vor Haß und Rachsucht! Langsam, aber sicher und brutal greifen diese Hände — Methode! Das ist Wahrheit!

Was hilft es uns, daß wir Reden halten, heulen und jammern? Nichts werden wir erreichen, jetzt nicht und niemals. Das deutsche Volk, die deutsche Wirtschaft wird systematisch zugrunde gerichtet. Im Blendwerk des Hasses übersieht Frankreich, daß seine eigene Wirtschaft und die seiner „Freunde" dem Ruin mit entgegengeführt wird. Noch lebt das deutsche Volk, es will leben und wird leben als Volk der pflichttreuesten und gebildetsten Arbeit.

Durch Fäden, die wir nicht zu sehen vermögen, die wir nur ahnen, sind wir mit der Weltewigkeit verknüpft. Zu diesem Bewußtsein gehört Mut, Bekennermut. Uns fehlt das Rückgrat eines Luther und die Faust eines Bismarck! Noch empfinden wir Deutsche den gewaltigen Absturz in seiner ganzen Furchtbarkeit nicht. Es wird aber Zeit, daß wir uns anschicken, bergen dem Morgenlicht einer neuen Zukunft entgegenzugehen. Um das zu können, fordern wir die Wahrheit, mit allem Nachdruck endlich die Wahrheit!

Wir wissen wohl, daß die Unerfüllbarkeit des Versailler Vertrages von vornherein bei den Siegerstaaten feststand. Alle auf der Grundlage des Versailler Vertrages gefaßten Beschlüsse, das Abkommen von Spa, das Londoner Ultimatum, die Pariser Sanktionen, alles ist aufgebaut auf Undurchführbarkeit. Das ist Wahrheit, das ist Frankreichs Methode! Der Wille hat uns nicht gefehlt, aber die Kräfte versagen, müssen versagen, wenn uns das Leben stückweise genommen wird.

Unser Volk hat die Pflicht, einen Ausweg aus dem Wegrund zu suchen. Dazu gehört, daß wir Parteigeist abwerfen. Parteigezänk ist frevelhaft in dieser Zeit der tiefsten vaterländischen Not. Wir müssen uns zusammenfinden in dem gemeinsamen